

Das Vorkommen
des
echten Ackerehrenpreises
(*Veronica agrestis* **L.**)
in Oberösterreich.

Von

J. B. Wiesbaur S. J.

Das Vorkommen des echten Ackerehrenpreises

(*Veronica agrestis* L.)

in Oberösterreich.

I. Allgemeine Bemerkungen.

Der Begriff „Ackerehrenpreis“ kann in verschiedenem Sinne aufgefasst werden. Es wird genügen, solchen im engsten und engeren, weiteren und weitesten Sinne zu unterscheiden. Im letzteren Sinne können alle auf Aeckern wachsenden Arten der Gattung *Veronica* „Ackerehrenpreis“ genannt werden, mögen dieselben, wie *Veronica officinalis* und *serpyllifolia* L., *ausdauernd*, oder wie *Ver. arvensis*, *verna*, *triphyllos* L. nur *einjährig* sein. Der echte Ackerehrenpreis ist eine einjährige, nur in günstigen Fällen überwinterte Pflanze, unterscheidet sich aber von den obengenannten einjährigen Arten vor allem dadurch, dass er *niederliegend* und *ausgebreitet* ist, während die genannten und manche andere, wie *Ver. procœx* All., *aufrechte* Stämmchen treiben. Die *niederliegenden einjährigen* Arten rechnen wir zu den Ackerehrenpreisen im *weiteren* Sinne. Sie bilden die Gruppe oder Rotte *Alsinoïdes* (Koch. Syn.) in Duftschmid's Flora von Oberösterreich, Band III, S. 176 ff. Es sind demnach, soweit sie in unserem engeren Vaterlande in Betracht kommen können, die Arten: *Ver. agrestis* L., *Ver. polita* Fries, *Ver. opaca* Fries, *Ver. persica* Poiret, *Ver. hederifolia* L. und *Ver. triloba* Opiz. Die drei letzteren oder wenigstens *Ver. persica* und *hederifolia* pflegen in allen Bestimmungsbüchern unterschieden zu werden, nicht aber die drei ersteren. Diese drei: *Ver. agrestis*, *opaca* und *polita* bilden dem-

nach den Ackerehrenpreis im *engeren* Sinne. Im *engsten* Sinne ist Ackerehrenpreis nur die einzige *Veronica agrestis* L., und zwar nicht wie verschiedene Autoren sie verstehen, sondern wie der schwedische Botaniker *Linné* sie aufgefasst hat. Wegen der vielen vorgefallenen Verwechslungen können wir uns im folgenden nicht auf die letztgenannte Pflanze allein beschränken, sondern müssen nothwendig auch von der *Ver. opaca* und *Ver. polita* Fries, also kurzweg vom Ackerehrenpreis im *engeren* Sinne handeln.

2. Duftschmid's *Veronica agrestis*.

In der mit unverdrossenem Fleiße und für den damaligen Stand der botanischen Kenntnisse mit großer Sachkenntnis gearbeiteten Flora von Oberösterreich, des sel. Dr. Johann Duftschmid, durch deren Veröffentlichung sich das oberösterreichische Landesmuseum Francisco-Carolinum große Verdienste um die Kenntnis der Flora von Oberösterreich erworben hat, heißt es (B. III, S. 177) von „*Veronica agrestis* L.“: „Auf allen Aeckern und Brachen des Gebiets unkrautartig, besonders auf lehmigem thonigen Boden.“ Ferner heißt es von der zweiten „kleineren“ Form: „Auf sterilen Stellen, z. B. an Mauern, Wegrändern u. s. w.“ (a. a. O.) Man sollte demnach meinen, die *Ver. agrestis* L. sei eine sehr gemeine, durch das ganze schöne Kronland allenthalben verbreitete Pflanze. Dies umsomehr, als es auch in allgemein verbreiteten Schulbüchern, z. B. in Pokorny's „Illustrirter Naturgeschichte des Pflanzenreiches“ selbst noch in den neuesten Auflagen, z. B. der 17. für die unteren Classen der Mittelschulen (1890) S. 75, heißt: „Auf Ackerland, im ersten Frühlinge, im März und April *sehr gemein*“, womit auch Angaben der botanischen Handbücher der Nachbarländer mit Ausnahme von Böhmen übereinstimmen. Dennoch aber hat Schreiber dieses vor einigen Jahren (im fünften und sechsten Jahrgange der „Deutschen botanischen Monatsschrift“ des Dr. Leimbach*) nachgewiesen, dass der echte Ackerehrenpreis, nämlich jene Pflanze, welche *Linné* mit dem Namen *Ver. agrestis* belegte, in den meisten Kronländern des Kaiserstaates, namentlich auch *im Erz-*

*) Vgl. „Deutsche botan. Monatsschrift“ V. Jahrg., S. 137—146 und S. 166—171; ferner VI. Jahrg., S. 31—38.

herzogthume Oesterreich ob der Enns entweder fehle (beziehungsweise noch gar nicht nachgewiesen) *oder wenigstens höchst selten sei.* Was man bisher in der Monarchie, insbesondere auch in Oberösterreich (Linz, Wels, Kremsmünster, St. Florian, Steyr . . .) für *Ver. agrestis* L. hielt, ist nicht Linné's Pflanze, sondern *Ver. polita* Fries, in seltenen Fällen, z. B. um Freistadt, *Ver. opaca* Fries. Es lag demnach, wie es oft geschieht, eine Verwechslung vor, die jedoch nicht dem verdienstvollen Verfasser der Flora von Oberösterreich in die Schuhe geschoben werden muss, da sie bei fast allen gleichzeitigen Botanikern Oesterreichs vorkommt, namentlich aber in der berühmt gewordenen Flora von Niederösterreich des Dr. August von Neilreich, welche damals allgemein als mustergiltig gepriesen wurde und an die sich auch Dr. Duftschmid bei Abfassung seiner Flora von Oberösterreich zu halten pflegte.

Unterdessen sind aber in unserem Vaterlande zahlreiche Entdeckungen gemacht worden; auch echter Ackerehrenpreis wurde neben *Ver. polita* und *Ver. opaca* nachgewiesen, und manche neue Fundorte den Entdeckungen anderer anzureihen sind wir in der angenehmen Lage. Da jedoch bei Duftschmid die unterscheidenden Merkmale der fraglichen drei Pflanzen nicht hinreichend hervorgehoben sind, um weitere Verwechslungen zu vermeiden; ja, da die *Ver. polita* Fries und *Ver. opaca* Fries bei Duftschmid ebenso wie bei Neilreich nicht einmal als unterscheidenswerte Abarten hingestellt sind, wird es nothwendig sein, vorerst die Merkmale anzuführen, an denen wir die genannten drei Pflanzen erkennen und unterscheiden lernen. Des weiteren dürfte es manchem Pflanzenfreunde erwünscht sein, auch auf die *Veronica persica* Poirét ein Auge zu werfen, da schon manche Form dieser sonst leicht unterscheidbaren Pflanze, namentlich wegen der von Neilreich eingeführten und von Dr. Duftschmid treu befolgten Nomenclatur, zu Verwechslungen Anlass geboten hat. Zur Unterscheidung der drei besonders in Frage stehenden Arten mögen folgende zwei Tabellen dienen.

3. Tabelle zur Unterscheidung der Ackerehrenpreisarten im weiteren Sinne.

(Rotte „*Alsinoïdes*“ Duftschmid l. c.)

	Ver. <i>agrestis</i> Duftschm. (Ver. aut. <i>austriacorum</i> .)	Ver. <i>persica</i> Poiret (= Ver. <i>Buxbaumii</i> Ten.)	Ver. <i>hederifolia</i> L.
Blätter	bleich oder dunkelgrün, — dünn oder fleischig — abändernd, gestielt, eiförmig oder herzförmig, bald rundlich, bald länglich, stumpf, grobgekerbt	dunkelgrün, gestielt, eiförmig oder herzförmig, stumpf, grob gesägt. 15 bis 20 mm lang, 9 bis 15 mm breit	trübgrün, .. dick, fleischig, herzförmig-rundlich oder nierenförmig, sehr stumpf, seicht 3- bis 5lappig
Fruchtstiele	zurückgebogen, 3- bis 4mal länger als die Kapsel	nur an der Spitze zurückgebogen, die oberen 4- bis 6mal länger als die Kapsel.	zurückgebogen, 3- bis 4mal länger als die Kapsel
Kelchzipfel	eiförmig, die Kapsel teilweise deckend	lanzettlich oder eilanzettlich, wagrecht aneinanderfahrend, die Kapsel wenig oder nicht deckend	herzförmig, die Kapsel einschliessend
Kronen	6 bis 8 mm im Durchmesser, himmelblau, der untere Zipfel zuweilen weiss	gross, 9 bis 12 mm im Durchmesser, himmelblau, mit zarten dunkleren Streifen	klein, 3 bis 5 mm im Durchmesser, lila oder weiss
Kapseln	verkehrt — herzförmig oder fast brünnelförmig, flaumig, aderlos, zwei rundliche, aufrecht nebeneinandergestellte gedunsene Schilde mit spitzer Bucht darstellend	verkehrt nierenförmig, querbreiter, schwach flaumig, netzadrig, zwei ovale schiefgestellte, oben auseinanderfahrende, an der Naht zusammengedrückte Schilde mit stumpfer Bucht darstellend	kuglig—vierlappig, kaul.
Samen	kahnförmig ausgehöhlt, mehr weniger gedunsen ..	kahnförmig — ausgehöhlt	beckenartig ausgehöhlt

Aus dieser tabellarischen Uebersicht der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale der drei Arten im Sinne der Flora von Oberösterreich ergibt sich einerseits, dass selbe sich sehr leicht unterscheiden lassen, andererseits aber finden wir bei *Veronica „agrestis“* mehrere Merkmale angegeben, die abwechselnd und veränderlich sein sollen. Ja, es könnte nach dieser Tabelle, wenn man ein sonst gutes und sicheres Merkmal, z. B. das der Kelchzipfel, besonders ins Auge fasst, geschehen, dass nicht nur *Ver. opaca* Fries, sondern selbst die echte *Ver. agrestis* L. nicht als zur *Ver. agrestis* der Flora von Oberösterreich, sondern als zur *Ver. persica* gehörig aufgefasst werden müssten. Grund hievon ist, dass *Ver. agrestis* Duftschm. (*Neilreich aliorumque autorum austriacorum plurimorum*) nicht eine Art im Sinne Linné's, sondern eine Sammelspecies ist, aus drei sehr gut unterscheidbaren Arten bestehend.

Diese drei oft miteinander verwechselten Arten sind die bereits erwähnten *Ver. agrestis* L., *Ver. opaca* Fries und *Ver. polita* Fries. Die Unterschiede dieser drei Arten sollen in folgender Tabelle vor Augen geführt werden.

4. Tabelle zur Unterscheidung der drei Ackerhahnenpreisarten im engeren Sinne.

	<i>Ver. opaca</i> Fries	<i>Ver. agrestis</i> L.	<i>Ver. polita</i> Fries
Blätter	eirundlich, zienlich weich, trübgrün, graulich, weich-behaart	oben mehr länglich, dicklich, hellolivengrün, fettglänzend, spärlich behaart	eirundlich, freudig-grün, etwas dicklich, glatt, zerstreut behaart, unterseits lichter (graugrün)
Kelchzipfel	länglich oder eilänglich, stumpf, an der Frucht von einander abstehend, aussen, besonders am Grunde, und selbst innen gegen die Spitze dicht abstehend grau behaart	eilänglich, stumpf, an der Frucht abstehend, spärlich behaart und gewimpert	breiteförmig, spitzlich, an der Frucht einander unterwärts berührend oder etwas deckend, aussen an der Basis spärlich angedrückt, behaart, steif gewimpert
Staubfäden eingetugt	in der Mitte der Kronröhre	dicht über dem untern Rande der Kronröhre	
Kronsaum	rein himmelblau (einfärbig)	bläulich weiss (oft ganz weiss) (Zipfel verschiedenfarbig)	tiefblau (oder der untere Zipfel weisslich)
Schlund	ohne Purpurring		mit Purpurring
Kronzipfel	alle vier fast gleich gross		an Grösse sehr ungleich.
Kapsel-fächer	wenig höher als breit, durch einen weiteren Ausschnitt getrennt, deutlich gekielt, kurz und dicht flaumig mit zerstreuten längeren Drüsenhaaren	doppelt so hoch als breit, durch einen schmalen, tieferen Ausschnitt getrennt, schwach gekielt, mit zahlreichen Drüsenhaaren und wenig Flaumhaaren	kaum höher als breit, am Rücken nicht gekielt, locker flaumig und kurz drüsenhaarig
Samen	6 bis 7, doppelt so gross als bei <i>Ver. polita</i>	wie bei <i>Ver. opaca</i> , nur mehr gewölbt	10 bis 11, selten 7, die kleinsten von allen
Blütezeit	das ganze Jahr, besonders Frühling, aber auch Spätherbst bis Winter		
Vorkommen	mit <i>Ver. persica</i> und <i>hederifolia</i> auf Brachen, Gartenland, Kraut-, Rüben-, Kartoffelfeldern u. s. w.		
 Fundorte bekannt in	Böhmen, Oberösterreich* (Salzburg?), Kärnten, Tirol, Siebenbürgen(?) und Ungarn (nur bei Ofen)	Böhmen, Oberösterreich** westliches Niederösterreich, nördliches Salzburg, Tirol, Kärnten, Siebenbürgen, Westungarn (Eisenburg)	in allen Kronländern, besonders in den Niederungen weit-aus die gemeinste Art.
Seehöhe in Nord-böhmen	von 170 bis 750 m	von 150 bis 800 m	von 130 bis 350 m in Oberösterreich bis 500 m)

(Man vergleiche Čelakovsky, *Prodromus Florae bohemicae* p. 332 und Wiesbaur in Kittl's Mittheilungen des ö. T. C. 1800, S. 90 f.)

* Ried (Vierhapper) und Freistadt (Hanimair).

** Bereits in allen vier Kreisen oder Vierteln bekannt.

Die Unterschiede der drei besonders in Frage stehenden Arten sind demnach größer und zahlreicher, als man häufig dafür zu halten geneigt ist. Wer nur einmal Exemplare von allen dreien vorliegen hat, wird gar keine Schwierigkeit finden, selbe zu unterscheiden und richtig zu bestimmen. Blühende Pflanzen, d. h. Exemplare mit Blumenkronen, die man meistens für durchaus nothwendig hält, sind, wie vorstehende Tabelle zeigt, zum Bestimmen nicht einmal nöthig, obschon in den meisten Fällen eine einzige frische Blume hinreichen kann. Andere Merkmale, wie Fruchtkapsel, Samen, Kelchzipfel, vor allen aber *Kapseln noch mit Kelchblättern vereint* vorliegend, sind in der Regel brauchbarer als die zarten, leicht verwischbaren Kronen. Was die Bestimmung sehr nahe verwandter Arten oft so schwierig macht, sind Blendlinge oder Bastarde. Solche scheinen aber bei unseren Ehrenpreisarten zu fehlen. Jedenfalls müssen sie äußerst selten sein, da auch anderwärts, z. B. in Deutschland, noch nichts davon bekannt geworden ist. Was mitunter, jedoch nur in seltenen Fällen und mehr ausnahmsweise, Verwirrung anstiften könnte, sind einige Abänderungen in der Blattgröße, Blütenfarbe u. dgl. Es sollen daher die Abarten oder Varietäten zunächst besprochen werden, bevor wir zur Beschreibung der einzelnen Fundorte schreiten.

5. Abarten der erwähnten Ehrenpreisarten.

Im allgemeinen muss hier vorausgeschickt werden, dass groß- und kleinblättrige Abarten an jeder der besprochenen Ehrenpreisarten vorkommen können. Demnach kann die Bezeichnung var. *grandifolia* und *parvifolia* Neilr., welche Duftschmid nach Neilreich's Vorgang für breit- und schmalblättrige Formen seiner sogenannten Ver. *agrestis* (thatsächlich der allgemein verbreiteten Ver. *polita* Fries) anwendet, sowohl bei dieser, als bei den beiden andern viel selteneren Arten Anwendung finden. Die Abarten, welche im Einzelnen zu besprechen sind, betreffen fast durchweg nur die Blumenkronen.

a) *Veronica opaca* Fries (Syn. Ver. *agrestis* β *parvifolia* Neilr., Duftschmid a. a. O. S. 177 zum Theil, Ver. *Frieseana* Knaf, Ver. *agrestis* Mik p. p.).

Die typische Färbung der Krone dieser Art ist ein reines *Himmelblau*. Alle vier nahezu gleichgroßen Zipfel weichen auch in der Färbung kaum merklich von einander ab. Bei blauen Blumen kommen in der Regel *rosenrothe* (flore roseo oder var. rosea) und *weiße* (flore albo oder var. albiflora) Abänderungen vor, z. B. bei *Centaurea Cyanus* (Kornblume), *Hepatica triloba* (Leberblümchen), *Ajuga reptans* (Günsel) u. s. w. Mitunter tritt noch eine *blassblaue* Spielart hinzu (flore pallido oder var. pallida). So z. B. kommt der Ysop (*Hyssopus officinalis*), an dem wir in Gärten gewöhnlich nur himmelblaue Kronen sehen, um Felixdorf auf dem Steinfeld bei Wiener-Neustadt in buntem Durcheinander in all' diesen Farbenspielarten vor, also außer der var. caerulea oder typica auch die var. rosea, albiflora und pallida. An manchen Orten ist manchmal eine solche Spielart sogar vorherrschend oder ausschließlich. So finden wir um Innsbruck auf den Hügeln südlich vom Inn (Urgebirgsschiefer), wie vom Berg Isel bis Ambras *Hepatica triloba* und *Viola collina* nur weißblühend, während nordwärts am linken Innufer (Kalkgebirge) von beiden Arten die gewöhnlichen Farben vorkommen.

An *Ver. opaca* scheint die blaue Farbe fast ausschließlich vorzuherrschen, so dass rosenfarbe und weiße Abänderungen als höchst selten vorkommend anzunehmen sind.

b) *Veronica agrestis* L. (Syn. *Ver. agrestis* Neilreich, Duftschmid a. a. O. zum geringsten Theil).

Die Kronen dieser Art werden als weißlichblau, bläulichweiß, milchweiß, milchblau oder kurzweg *bläulich* geschildert. Wir haben somit am echten Ackerehrenpreis (im engsten Sinne) weder das Dunkelazurblau der *Ver. polita*, noch das reine Himmel- oder Kornblumenblau der *Ver. opaca* zu suchen. Es sind jedoch auch bei der typischen Pflanze nicht alle Zipfel der Krone gleich licht gefärbt, sondern wie bei den übrigen Arten der obere etwas größere Zipfel dunkler als die übrigen. Am besten zeigt sich die *weißlichblaue* Farbe am oberen Zipfel; die beiden seitlichen und besonders der untere kleinere sind lichter, so dass hier die Benennung *bläulichweiß* mehr am Platze ist. Man kann dieses typische Vorkommen kurz als:

α. *caerulescens* (Wiesb. 1890 in Kittl's „Mittheilungen der Section für Naturk. d. ö. T. C.“ S. 91) bezeichnen.

Weitere Farbenspielarten sind:

β. albida (Wiesb. l. c.). Der untere (kleinste) Zipfel ist ganz weiß, die zwei seitlichen (mittelgroßen) sind bläulichweiß oder weißlich und nur der obere ist bläulich (weißlichblau oder bläulichweiß).

γ. albiflora (Wiesb. l. c.). Alle vier Kronzipfel sind rein weiß.

δ. rosea (Wiesb. l. c.) Alle vier Kronzipfel sind mehr oder weniger rosenroth.

Jede dieser Farbenspielarten kann klein- oder großblättrig sein, je nach dem Standorte.

Wichtiger als die größeren oder kleineren Blattformen sind die mehr minder behaarten Früchte.

Als typisch (forma oder var. typica) gilt jene Fruchtkapsel, die beiderseits mit kurzen Drüsenhaaren besetzt ist. Eine seltenere, bisher nur um Mariaschein am Fuße des östlichen Erzgebirges in Böhmen beobachtete Abart ist:

Var. glabrescens (Wiesb. 1885 in „Société helvétique“; „Schlesisch-botan. Tauschver.“ 1885/86; „Deutsche botan. Monatschrift“ 1887, S. 170). *Kapseln beiderseits kahl*, die Seitenflächen daher (namentlich der behaarten typica gegenübergestellt) *glänzend* und *nur an der Naht drüsenhaarig*. Blumenfarbe und Blattgröße kann wechseln, wie oben beschrieben ist. Selten jedoch ist an dieser var. *glabrescens* die typische Blütenfarbe zu treffen (*α. caerulea*). Am häufigsten wurde bisher die *β. albida* beobachtet; mitunter kommt auch *γ. albiflora* vor.

c) *Veronica polita* Fries (Syn. *Ver. agrestis β. parvifolia* Neilreich, Duftschmid *p. p. maxima*).

Wie *Ver. agrestis* L. durchwegs das *lichteste* Blau in der Färbung der Blumenkrone unserer fraglichen Ackerehrenpreise aufweist, so besitzt *Veronica polita* das *dunkelste*, ein echtes *Azurblau*. Wir können folgende Farbenspielarten an ihr unterscheiden:

α. caerulea (Wiesb. 1887 in „Deutsche botan. Monatschr.“ N. 9, S. 146). Die ganze Krone, d. h. alle vier Zipfel, sind blau gefärbt. Hierin stimmt demnach diese Art mit *Ver. opaca* überein. Sie weicht aber dennoch bedeutend von ihr ab, und zwar in der *Krone* selbst in *dreifacher Hinsicht*: 1. Hat *Ver. opaca* keinen Purpurring im Schlunde; 2. sind an *Ver. opaca* die Kronzipfel fast gleich groß, der obere nur unbedeutend größer als die seit-

lichen, diese aber nur wenig größer als der untere, während an *Ver. polita* der obere Zipfel fast doppelt so breit ist als der untere; 3. endlich sind die Kronen der *Ver. opaca* durchaus himmelblau oder kornblumenblau zu nennen, auch der oberste Zipfel ist nicht azurblau, obschon er etwas dunkler ist als die übrigen, welche nur durch schwache Farbentöne vom oberen abweichend ins lichtere Himmelblau neigen. An der typischen *Ver. polita* hingegen ist der obere größte Kronzipfel dunkler als der dunkelste (obere) an *Ver. opaca* und der untere (kleinste) lichter als der lichteste derselben. Es ist demnach richtig, wenn wir oben behaupteten, dass eine einzige Krone in den meisten Fällen hinreichen kann, um in der Bestimmung sicher zu gehen.

β. discolor (Wiesb. l. c.). Der untere Kronzipfel ist weiß oder weißlich, die beiden seitlichen sind gleichfalls lichter gefärbt (als an *a. caerulea*) und nur der oberste ist azurblau. Diese bunte, blauweiße, dreifarbige Krone erinnert lebhaft an *Ver. persica*, welche jedoch bekanntlich ungefähr 2- bis 3mal so große Blumen besitzt. Außerdem besitzt *Ver. persica* keinen purpurnen Schlundring.

γ. albiflora und *δ. rosea* Wiesb.

Wie schon wiederholt betont wurde, kann auch hier jede Spielart groß- oder kleinblättrig auftreten.

d) *Veronica persica* Poir. (Syn. *Ver. Buxbaumii* Tenore, Duftschmid l. c. p. 177, *Ver. Tournefortii* Gmel. *)

Diese aus dem Oriente stammende, bereits fast allgemein verbreitete Wanderpflanze scheint außer den sehr seltenen weißen und rothen Spielarten (*β. albiflora* und *γ. rosea*) in der Blütenfarbe keine Abart aufzuweisen. Ganz blaue Kronen sind nicht bekannt. Stets ist der untere Zipfel weiß; der obere himmelblau, die beiden seitlichen lichtblau oder weißlichblau. Diese Blumenspielart kann demnach als typische *Ver. persica* gelten (*f. typica*). Beim Bestimmen wird sie niemals Schwierigkeiten bereiten.

Wichtiger ist es bei dieser Art, auf die *Blätter* und *Blütenstiele* zu achten. Letztere sind auffallend lang, viel länger als die Blätter. Es kommt jedoch eine Ausnahme vor:

*) Anmerkung. Der älteste Name ist *Ver. Tournefortii* Gmel. 1805; *Ver. persica* stammt vom Jahre 1808 und *Ver. Buxbaumii* vom Jahre 1811. Für die Schule hingegen empfiehlt es sich mehr, die Benennung *Ver. persica* an die Spitze zu stellen.

Var. brachypoda (Wiesb. in „Deutsche botan. Monatsschr.“ 1887, S. 167). Blüten- und Fruchtsiele kaum über das Blatt hinausreichend. Verwechslungen dieser Abart mit einer der drei Ackerehrenpreisarten im engeren Sinne sind jedoch ganz unmöglich, wenn man die übrigen Unterschiede, sei es auch nur die der Fruchtkapsel, ins Auge fasst.

Betreffs der Blätter wollen wir jene Exemplare als typisch (*a. typica*) gelten lassen, deren Blattbreite ungefähr 1.5 cm beträgt. Abweichend davon sind:

β. microphylla (Wiesb. 1887 l. c.) mit kleineren, oft kaum 1 cm breiten Blättern.

γ. macrophylla (Wiesb. 1890 in Kittl's „Mittheilungen“ S. 92) mit sehr großen, oft 2 bis 3 cm breiten Blättern.

Die großblättrige Form wird nie zu Verwechslungen Veranlassung geben, wohl aber die kleinblättrige, da es vorkommen kann und thatsächlich vorkommt, dass Ackerehrenpreise im engeren Sinne (im Sinne Duftschmid's) größere Blätter besitzen, als *Veronica persica* var. *microphylla*. Beispiele finden sich in meinem Aufsatz: »Verbreitung der *Veronica agrestis* in Oestreich« („Deutsche botan. Monatsschrift“ 1887 und 1888). Uebrigens reicht auch hier der Blick auf eine Kapsel hin, um richtig zu gehen. Außerdem wird man beim Sammeln oder Untersuchen im Freien nicht leicht eine kleinblättrige *Ver. persica* neben einem großblättrigen Ackerehrenpreis im engeren oder engsten Sinne finden, da diese Blattformen von mehr minder magerem oder üppigem Standorte abhängen, somit keine eigentlichen Abarten (Varietäten), sondern nur Standortsformen zu sein pflegen.

e) *Veronica hederifolia* L. und *Veronica triloba* Opiz. Auch der epheublättrige Ehrenpreis hat bekanntlich bald kleine, bald große mehr oder weniger gelappte Blätter. Auch die Farbe der Blütenkrone kann wechseln, wie denn auch Duftschmid (a. a. O. S. 178) neben der gewöhnlichen lilafarbigen Krone auch weiße erwähnt. Anderwärts wurden auch blaue beobachtet (var. *cyanea*). Wir erwähnen jedoch diese Ehrenpreisart nicht deshalb, weil etwa Verwechslungen mit echtem Ackerehrenpreis vorkommen könnten, sondern nur des Zusammenhanges wegen und weil nicht nur im nördlichen Nachbarlande Böhmen, sondern auch im östlichen in Niederösterreich die häufig übersehene *Ver. triloba* vorkommt. Aus Oberösterreich ist sie bisher nur von Ried bekannt,

wo Prof. Vierhapper sie häufig fand. (Jahresbericht des k. k. Staats-Gymnasiums in Ried 1886/87, S. 30, Nr. 782.) Es wäre daher leicht möglich, dass auch weiter in Oberösterreich, z. B. im Mühlviertel, diese Pflanze sich entdecken ließe. Auch in tieferen Lagen könnte sie vorkommen, um so mehr, als Schreiber dieses sie anfangs der Siebzigerjahre hordenweise im Wiener Becken (um Laxenburg, Neudorf, Guntramsdorf, Gumpoldskirchen und Gießhübel bei Wien) angetroffen hat.

Ver. triloba unterscheidet sich von allen Formen der *Ver. hederifolia* vor allem durch die *auffallend kurzen Fruchstiele*, welche höchstens zweimal so lang sind als der Kelch, während sie bei *Ver. hederifolia* die 3- bis 4fache Länge desselben erreichen. Den Namen führt dieses Pflänzchen von den kleinen, gewöhnlich *dreilappigen Blättern*, die aber manchmal undeutlich fünfrippig sind. Dieses Merkmal ist jedoch nicht so sicher, wie das erstere (d. Fruchstiele), da auch *Ver. hederifolia* selbst gewöhnlich 5- bis mehrrippige Blätter besitzt. Die Blumenkronen sind an *Ver. triloba*, wenigstens gewöhnlich, *himmelblau*, sonst ebenso klein als bei *Ver. hederifolia*. Dieses wäre wohl das auffallendste und leichteste Kennzeichen; man muss jedoch auch bei blauen Kronen stets auf die kurzen Blüten- und Fruchstiele Rücksicht nehmen, da es, wie gesagt, auch eine blaublühende Spielart der *Ver. hederifolia* gibt.

Die *Ver. triloba*, der dreilappige Ehrenpreis, wird oft übersehen. Bei andern wird er nur als Abart der *Ver. hederifolia* erwähnt, z. B. bei Čelakovský (*Prodromus florae bohemicae* S. 333), welcher a) *genuina* (den gewöhnlichen epheublättrigen) und b) *triloba* (den dreilappigen Ehrenpreis) unterscheidet. Der Prager Botaniker Opiz hat die *Ver. triloba* 1815 (im *Hesperus*) als Art aufgestellt.

Nach Besprechung der Arten und Abarten der Ackerehrenpreise im weiteren Sinne (*Sectio Alsinoides* Koch) können wir nun zur Vertheilung derselben in unserem engeren Vaterlande übergehen, wobei wir uns jedoch auf dieselben im engeren Sinne und auf *Ver. persica* beschränken, da über *Ver. hederifolia* nichts Neues zu sagen ist.

6. Sichere Fundorte der Ackerehrenpreisarten in Oberösterreich.

Das Verdienst, die drei Ackerehrenpreisarten in Oberösterreich zuerst unterschieden und nachgewiesen zu haben, gebührt unbestritten Herrn Professor Friedrich Vierhapper in Ried. Er gibt im „Prodromus einer Flora des Innkreises“ *) (III. Theil, S. 30, Nr. 778—780) alle strittigen Arten als um Ried vorkommend an. 1889 wurden dann auch im Traun- und Hausruckviertel einige Standorte der *Ver. agrestis* L. entdeckt, jedoch bisher noch keine *Ver. opaca* Fries. Letztere sowohl, wie auch echte *Ver. agrestis* L. im Mühlviertel als neben *Ver. persica* Poiret und *Ver. polita* Fries um Freistadt vorkommend nachgewiesen zu haben ist den freundlichen Bemühungen des Hochw. Herrn Hanimair zu verdanken.

In dieser chronologischen Ordnung wollen wir denn auch die Fundorte, soweit sie uns bekannt geworden sind, näher beschreiben.

I. Die Ackerehrenpreise des Innkreises.

Prof. Vierhapper gibt in seinem mit großem Fleiße verfassten Prodromus (a. a. O.) von der *Ver. agrestis* L. an: „Bisher nur von wenigen Stellen bekannt. So in Ried an einigen Plätzen sehr häufig . . . Sie kommt hauptsächlich an bewohnten Stellen und in deren Nähe vor, auf Schutt, wüsten Plätzen, in Gärten, an Mauern.“

Der Umstand, dass ich in Nordböhmen, Westungarn, Niederösterreich und selbst in Oberösterreich, (Mühl-, Traun- und Hausruckkreis und nachträglich auch um Andorf, Sigharting und Schärding im Innkreis) an solchen Orten regelmäßig *Ver. polita* Fries gefunden habe, (in Nordböhmen mitunter auch *Ver. opaca* Fries) ließ mir (in „Deutsche botan. Monatschr.“ 1888, S. 128 f.) obige Angabe bedenklich erscheinen. Sie ist jedoch ganz richtig, wie ich mich durch eine 1890 von Prof. Vierhapper mir freundlichst zugesandte Probe der echten *Ver. agrestis* L. von Ried klar überzeugen konnte.

Außer Ried führt Vierhapper (l. c.) noch die Standorte Passau (nach Mayenberg) und Andorf (nach Haselberger) an. Das

*) Enthalten im 16. Jahresberichte des k. k. Staatsgymnasiums in Ried. 1886/87.

Vorkommen um Passau ist, wenigstens für die weitere Umgebung, richtig; als Beweis erhielt ich von dem nahe der Grenze gelegenen *Dommelstall* durch den Hochw. Herrn Curaten Max Maier frische Proben, die sich als *β. albida* erwiesen. Dass aber auch um Passau diese Art selten, ja sehr selten sein muss, beweist einerseits ihr Fehlen im Passauer Lycealherbar *), anderseits die Unmöglichkeit, sie daselbst wieder aufzufinden.

Nur die *Ver. polita Fries* und zwar *α. caerulea* konnte der Hochw. Herr Curat Max Maier außer *Ver. persica Poiret* daselbst finden, obschon er *wiederholt absichtlich* darauf ausging, zu untersuchen, welcher Ackerehrenpreis um Passau vorkomme. Herr Maier suchte neustens auf seinem Posten Hauzenberg bei Passau ebenso vergebens darnach.

Die Angabe „Andorf“ beruht auf einer Verwechslung mit *Ver. persica var. brachypoda* Wiesb. (s. oben 5. d.) Nur diese Pflanze hat Herr Pfarrer Haselberger von Andorf außer *Ver. polita* als Beleg an Prof. Vierhapper gesandt. Haselberger fand aber später (1889) *auf einem Felde* in Mariabrunthal bei *Schürding* neben vieler *Ver. polita* auch echte *Ver. agrestis typica*, jedoch nur ein Exemplar. Zu einem dritten sicheren Standorte im Innviertel führte mich im selben Jahre Herr Pfarrer Lang. Es war das ein Kartoffelfeld am *Haulaholz in Oberheigen* bei Sigharting. Auch hier ist *Ver. agrestis typica* sehr selten, während *Ver. polita* und *persica* gemein sind, ebenso wie um Sigharting selbst, sowie auf den Feldern an der Straße von Andorf über Meyerhof nach Sigharting, von Sigharting zum Haulaholz und von hier nach Andorf. Hier (in Andorf) hatte ich nun auch selbst Gelegenheit, den angeblichen Standort der *Ver. agrestis L.* zu untersuchen und mich vom Fehlen dieser Pflanze in und um Andorf und insbesondere im Pfarrhofgarten zu überzeugen. Nur *Ver. polita* und *persica* kommen daselbst vor, wie es Herr Haselberger mir

*) Anmerkung. Im Passauer Lycealherbar liegt auch eine *Ver. agrestis var. ciliata Kittel*. Es fehlt zwar die Unterschrift; da diese Pflanze aber aus Aschaffenburg stammt, wo Dr. M. B. Kittel, der Verfasser des weitverbreiteten Linné'schen Taschenbuches der Flora Deutschlands, Professor war, dürfte sie ein Kittel'sches Original exemplar sein. Das Exemplar des Passauer Lycealherbars gehört jedoch nicht zur *Ver. agrestis L.*, sondern zur *Ver. persica Poiret* und ist *var. microphylla* Wiesb. — Auch der Deutung dieser *Veronica ciliata Kittel* nach Kittels Text (a. a. O. S. 7) als *Ver. persica Poiret* scheint nichts im Wege zu stehen.

auch schon früher mitgetheilt und seine Ansicht durch Proben belegt hatte. Desgleichen auf den Aeckern von hier nach Groß- und Klein-Schörgarn. Es ergibt sich demnach Folgendes für den *Innkreis*:

1. *Veronica agrestis* L. kommt nur an drei Orten mit Sicherheit vor: Ried, Mariabrunnthal bei Schärding und Haulaholz bei Sigharting. Sie ist demnach, wie schon Vierhapper (a. a. O.), bemerkt, jedenfalls „nicht gemein“.

2. *Veronica opaca* Fries ist nur von Prof. Vierhapper bisher um „Ried, Maria-Aich, Weyerfing, St. Martin, St. Marienkirchen und Kohlhof“ gefunden worden (Vierhapper a. a. O.). Ich habe diese Pflanze nirgends getroffen und auch von den angeführten Orten keine Proben gesehen. Vierhapper bemerkt von ihr: „sicher von größerer Verbreitung“. . ., welcher Ansicht ich mich gerne anschließe, sowohl betreffs der *Ver. opaca*, als auch hinsichtlich der echten *Ver. agrestis* L. Erstere muss jedoch auch um Ried höchst selten sein, da es Herrn Prof. Vierhapper während der letzten drei Jahre nicht gelang, sie wieder aufzufinden.

3. *Veronica polita caerulea* und *Veronica persica* sind an allen von mir berührten Orten (die oben erwähnt sind) sehr gemein. Von letzterer kommt mitunter auf magerem Boden auch var. *microphylla*, z. B. am Haulaholz bei Sigharting, auf fettem, wie im Pfarrhofgarten zu Andorf, var. *macrophylla* vor. Die var. *brachypoda* ist bisher nur hier gefunden worden.

II. Die Ackerehrenpreise des Traunkreises.

Mit Sicherheit kann *Ver. agrestis* L. nur an zwei Orten verbürgt werden: *Watzelsdorf**) bei Eberstalzell (Ebersthalzell) und *Atzmansdorf* (gesprochen wird „Atzlstorf“) in der Pfarre Steinerkirchen. An beiden Orten auf Kraut- und Kartoffeläckern, jedoch nicht zahlreich. Ferner an beiden Orten mit *typischen* Früchten, und zwar bei *Watzelsdorf* α . *caerulescens* und (jedoch nur ein Exemplar) β . *albida*, bei *Atzmansdorf* β . *albida*. — Häufiger sind auch hier *Ver. polita* α . *caerulea* und *Ver. persica*; diese mitunter auch klein- und großblättrig. In Almegg, Steinerkirchen, Fischllham, Eberstalzell und von hier über Ittensham

*) Anmerkung. Der Name *Watzelsdorf* fehlt sowohl im Linzer Diöcesan-Schematismus von 1891, als auch in dem neuesten (1892) von der k. k. Centralcommission für Statistik herausgegebenen Ortsverzeichnisse der im Reichsrathe vertretenen Länder.

und Eden an den Almfluss, dann an der Alm aufwärts bis Thaling und von hier zurück zum Ausgangspunkte fand ich (3. August 1889) gleichfalls nur diese beiden Arten. Um Eberstanzel, Watzelsdorf und Atzmansdorf auch die *Ver. polita* β . *discolor* (s. oben 5. c.).

Um *Thalheim* bei Wels, um *Steyr*, Gleink und Christkindl, um *Gmunden* und Laakirchen bis Traunfall suchte ich gleichfalls (Ende Juli), fand jedoch auch nur *Ver. polita* α . *caerulea* und *Ver. persica*. — Um *Weyer* fand ich gar keinen Ackerehrenpreis, hatte jedoch nur vom Bahnhofs bis zur Pfarrkirche und auf den Feldern, um die letztere Gelegenheit zu beobachten. Die Aecker um die Pfarrkirche, die außerhalb des Marktes prächtig auf einem Hügel liegt, wären übrigens ein sehr günstiger Boden für die fraglichen Pflanzenarten. Es bleibt ferneren Beobachtungen vorbehalten, festzustellen, wie sich die Vertheilung der Ackerehrenpreise im Gebirge verhält.

Die sorgfältigst zusammengestellten Localflora von *Kremsmünster*, *) *St. Florian* **) und dem der Grenze ganz nahen *Seitenstetten* ***) unterscheiden neben *Ver. persica* nur noch *Ver. agrestis*; die beiden letzteren auch die *Var. grandifolia* und *parvifolia*. Da jedoch die beiden andern Ackerehrenpreise im engeren Sinne (*Ver. opaca* und *polita*) gar nicht einmal erwähnt werden, andererseits *Ver. polita* Fries rings um diese Gebiete, wenigstens im Westen, Norden und Osten, davon allgemein verbreitet sind, so ist ohne weiters anzunehmen, dass auch hier überall unter *Ver. agrestis* nur die sonst allorts in Ober-, Niederösterreich und Salzburg in Thälern, im Flach- und Hügelland verbreitete, oftmals höchst gemeine *Ver. polita* Fries, also nicht die *Ver. agrestis* *Linne's*, sondern diejenige *Neilreich's* und *Duftschild's* gemeint sei.

Um *Seitenstetten* hatte ich selbst, als ich 1883 (Juli) vom Begräbnisse meines sel. Vaters nach Wien zurückkehrte, Gelegenheit, mich von der Richtigkeit dieser Annahme zu überzeugen (vgl. „*Deutsche botan. Monatsschr.*“ 1887, S. 166). Ebensowenig

*) „Anleitung zum Bestimmen der Arten der in Kremsmünster und Umgebung wildwachsenden oder allgemein cultivierten Pflanzen“ von P. Lambert Guppenberger, Gymnasial-Professor etc. Linz (Fink) 1874.

**) „*Floristische Verhältnisse von St. Florian in O.-Ö.*“ Von Franz Schwab, Professor in Kremsmünster (S. A. aus d. Jahrbuche des Vereins für Naturkunde in Linz).

***) „*Die Flora von Seitenstetten und Umgebung*“ von P. Udiskalk *Sigl.*, O. S. B. (Gymnasialprogramm 1874).

konnte ich von *Ebelsberg bis Enns*, also nächst *St. Florian*, ein anderes Ergebnis erzielen. Bezüglich Kremsmünster vgl. man außerdem noch das oben von Steyr, Thalheim, Steinerkirchen, Eberstanzell und Gmunden Gesagte.

Betreffs Kremsmünster steht jedoch unserer Deutung eine nicht zu verachtende Schwierigkeit im Wege. Der Verfasser gibt nämlich auch kurze Beschreibungen der gefundenen Pflanzen an. Die Charakterisierung, welche Herr Prof. Lambert von der Kapsel, den Blättern und Blumenkronen seiner *Ver. agrestis* entwirft, passt nun durchaus nicht auf *Ver. polita* Fries, sondern einzig nur auf *Ver. agrestis* Linné (nec Neilreich, nec Duftschmid). Wenn diese Diagnose nach der Natur der Kremsmünsterer Pflanze gemacht wurde, so kommt die echte *Ver. agrestis* L. daselbst ganz sicher vor. Da es jedoch weiter von dieser Pflanze heißt: „Auf Aeckern, Brachen, an Rainen, Zäunen überall“, muss man vielmehr das Gegentheil annehmen, da ein *gänzlich*es Fehlen der *Ver. polita* Fries in diesem Gebiete zu auffallend wäre. Der Fall wäre jedoch nicht unmöglich, wie wir gleich in folgendem bei Hofkirchen a. d. Tr. sehen werden. Jedenfalls aber müssen hierüber um Kremsmünster noch Beobachtungen angestellt werden.

Das Ergebnis für den Traunkreis ist also:

1. *Echte Veronica agrestis* L. ist mit Sicherheit erst an zwei Orten: *Atzmansdorf* (Pfarre Steinerkirchen) und *Watzelsdorf* (Pfarre Eberstanzell) bekannt. Das Vorkommen in und um Kremsmünster muss als zweifelhaft dahingestellt bleiben. Die Angaben für *St. Florian* beziehen sich (wie die für Seitenstetten in N.-Oe.) auf *Ver. polita* Fries.

2. *Veronica opaca* Fries scheint zu fehlen; sie ist noch nirgends nachgewiesen.

3. *Veronica polita* Fries (*a. caerulea*) ist an allen genannten Orten (Kremsmünster *vielleicht* ausgenommen) gemein; ebenso *Ver. persica* Poir.

4. Es ist jedoch sehr wahrscheinlich, dass *Ver. agrestis* L. und vielleicht auch *Ver. opaca* Fries noch an manchen Orten, einzeln wenigstens, sich finden werden, wie das Vorkommen von *Atzmansdorf* und *Watzelsdorf* einerseits, sowie das von *Gemsbach* und *Amstetten* in N.-Oe. andererseits beweisen. Um *Gemsbach* fand nämlich Kerner auf sandigen Feldern echte *Ver. agrestis* L. (vgl. „*Deutsche botan. Monatsschr.*“ 1888, S. 59); zwischen *Amstetten*

und Stephanshardt hatte ich Gelegenheit, dieselbe Pflanze beim *Haselhof* zu treffen, wo sie gleichfalls auf sandigem Getreidefelde, jedoch ganz einzeln, unter zahlreicher *Ver. polita* und *persica* wuchs.

III. Die Ackerehrenpreise des Hausruckkreises.

Gerade für das Hausruckviertel und insbesondere für meine Heimat Wallnstorf (Gunskirchen) echte *Ver. agrestis* L. nachzuweisen, hatte ich mir 1889 in den Kopf gesetzt, als ich gelegentlich der Primiz meines Neffen die letzten Juli- und ersten Augusttage daselbst zubrachte. Trotzdem ich aber hier etwas genauer und eingehender untersuchen konnte, fand ich sie erst am Tage vor meiner Abreise in der Nähe, und zwar auf einem Composthaufen in der *Holzgasse* und auf einem fetten Krautacker (Sturmbauernfeld) zu *Oberndorf* nächst Gunskirchen. An beiden Orten var. *typica* β . *albida* (s. oben 5. b.), in der Holzgasse auch *albiflora*, ziemlich selten. Besser gieng es zwischen Aistersheim und *Hofkirchen* a. d. Trattnach. Hier wächst sie auf sandigen Aeckern, besonders Kartoffelfeldern, um *Sinzing* und *Rudingsdorf* gar nicht selten. Endlich, und zwar *häufig* auf fetten Kraut- und Erdäpfelfeldern in *Hofkirchen* a. d. Tr. selbst. Auch an diesen drei Standorten fand sich die hinsichtlich der Fruchtkapsel *typische* *Ver. agrestis* L., meistens *a. caerulescens*, jedoch auch β . *albida* und (nur einmal) bei Rudingsdorf δ . *rosea*.

Um *Hofkirchen* a. d. Tr. scheint *Ver. agrestis* L. *allein* (neben der auch hier häufigen *Ver. persica*) vorzukommen; *Ver. polita* scheint hier ausnahmsweise ganz zu fehlen; ich wenigstens konnte sie hier nicht treffen, wohl aber an der Haltestelle *Obertrattnach* einerseits und um Aistersheim andererseits sehr häufig. Hingegen ist um Aistersheim wieder keine *Ver. agrestis* zu treffen, was auch der weltbekannte Botaniker Dr. Karl Keck, sowie dessen in der *scientia amabilis* sehr versierte Frau Gemahlin bestätigten, denen das wohl unansehnliche, dennoch aber immer auffallende Pflänzchen sicher nicht entgangen wäre. Es wäre eine sehr interessante Aufgabe, die weitere Verbreitung dieser Pflanze auf- und abwärts im Trattnachthale zu verfolgen. Ich hatte aber leider nur über die Nachmittagsstunden des 8. August 1889 zu verfügen. Vorderhand ist *Hofkirchen* a. d. Tr. die *einzig*e Gegend *Oberösterreichs*, von der man sagen kann, der *echte* Ackerehrenpreis (im engsten Sinne) sei hier *häufig*.

Mehr als im Inn- und Traunviertel hatte ich im Hausruckkreis Gelegenheit, zahlreiche Oertlichkeiten gerade in Bezug auf das Vorkommen unserer Ehrenpreisarten zu untersuchen. So namentlich Puchheim, Gmunden, Windern (gesprochen wird Winern oder Winarn) und Fallholz beim Traunfall, Lambach, Saag, Aichham, Mayrlambach, Schlat, und Laimberg bei Lambach, Unter- und Obervils bei Pennewang, Wels, endlich Gunskirchen, sowie die umliegenden Ortschaften: Straß, Wallnsdorf, Lehen, Irnharting, Sirfling, Baumgarting, Schacher, Kotingreit, Fallsbach, Ströblberg, Holzgasse, Oberndorf, Waldling, Grünbach, Vitzing, Gänsanger, Haid und Wirt am Berg — ohne etwas anderes als *Ver. polita* α . *caerulea* (bei Wallnsdorf, Kotingreit, Ströblberg, Wirt am Berg und Windern auch β . *discolor*) und *Ver. persica* (meist typisch, selten var. *microphylla*, oft jedoch var. *macrophylla* s. oben S. 5. d.) zu treffen.

Es ist demnach trotz der Ausnahme von Hofkirchen a. Tr. auch im Hausruckkreise:

1. *Veronica agrestis* Linné nur selten, ja im ganzen genommen nur höchst selten anzutreffen. Nur fünf sichere Fundstellen sind bekannt: Oberndorf und Holzgasse bei Gunskirchen, Hofkirchen a. Tr., Sinzing und Rudingsdorf bei Hofkirchen a. Tr.

2. *Veronica opaca* Fries ist auch hier noch nirgends gefunden worden.

3. *Veronica polita* Fries und *Veronica persica* Poiret sind an allen genannten Orten gemein. Nur in und um Hofkirchen a. Tr. scheint *Ver. polita* zu fehlen.

4. Die Angaben vom Vorkommen der *Ver. agrestis* in und um Wels *) und „besonders auf der Welser Heide“ kann sich nur auf die gemeine *Ver. polita* Fries beziehen.

5. Gewiss ist auch hier *Ver. agrestis* noch weiter verbreitet, besonders in höheren Lagen des nordwestlichen Theiles. Auch *Ver. opaca* dürfte noch gefunden werden.

IV. Die Ackerehrenpreise des Mühlkreises.

Hier ist *Ver. agrestis* Linné zuerst (1889) vom Hochw. Herrn Administrator J. Hanimair, dann von Herrn Dr. Ad. Dürnberger, Hof- und Gerichtsadvocaten in Linz (1890), endlich vom

*) *Enumeratio* der um Wels in Oberösterreich wildwachsenden oder gebauten Pflanzen von Dr. F. Vielguth. Wels (Haas) 1871, S. 48.

Hochw. Herrn Pfarrer *M. Haselberger* (1891) gefunden worden. Die Fundorte sind: *Freistadt* (Hanimair im „Linzer Volksblatt“ 1890, Nr. 23) auf verschiedenen Aeckern und Gartenland mit *Ver. persica*, *polita* und *opaca* (= *Ver. agrestis* Mik*). Ferner *Pergkirchen*, *Münz bach* und *Kreuzen* (Haselberger).

Wiederholt war Herr Hanimair so gütig, mir Proben von Ackerehrenpreisen aus Freistadt und Umgebung zukommen zu lassen; *Ver. agrestis L.* war stets darunter. Es scheint demnach diese Pflanze um Freistadt nicht selten zu sein.

Herr Hanimair ist übrigens nicht nur der erste Entdecker des echten Ackerehrenpreises im Mühlkreise, er ist es auch in gewisser Beziehung für *Ver. opaca Fries*, die sonst, wie wir gesehen haben, in Oberösterreich nach Vierhapper nur um Ried im Innkreise vorkommt. Nach den von Freistadt mir freundlichst zugesandten Proben und brieflichen Mittheilungen ist *Ver. opaca* um Freistadt sogar häufiger als echte *Ver. agrestis*. Dieser Umstand veranlasste mich denn auch, die *Ver. agrestis Mik* (a. a. O.) als *Ver. opaca Fries* zu deuten, welche Vermuthung dadurch fast Gewissheit erlangt, dass Prof. Mik seiner *Ver. agrestis* (a. a. O.) kurzweg *blaue* Blumenkronen zuschreibt. Es kann demnach die *Ver. agrestis Mik* durchaus nicht *Ver. agrestis Linné* sein. Es wäre daher nur noch möglich, dass sie *Ver. polita* sei. Das scheint jedoch dadurch ausgeschlossen zu sein, weil *Ver. polita Fries* um Freistadt viel seltener ist als die *Ver. opaca Fries*. Von einer Verwechslung mit *Ver. persica* kann nicht die Rede sein, da diese auch um Freistadt gemeine Pflanze von Mik namentlich angegeben wird. *Ver. agrestis Mik* kann daher entweder nur *Ver. opaca Fries* sein, oder ist *Ver. opaca Fries pro parte (majore)*, *Ver. polita Fries pro parte (minore)*.

Veronica polita Fries ist, wie gesagt, um Freistadt viel seltener als die übrigen Ackerehrenpreise. Erst nach wiederholten Bemühungen gelang es Herrn Administrator Hanimair, dieselbe endlich (1890) aufzufinden (var. *caerulea* Wiesb., siehe oben 5. c.). Dieses Vorkommen ist im Gegensatze zu den übrigen in dieser Abhandlung erwähnten und noch zu erwähnenden Oertlichkeiten (Hofkirchen a. Tr. und vielleicht auch Kremsmünster ausgenommen), wo *Ver. polita* überall vorherrschend ist. Dadurch

*) „Beitrag zu einer Phanerogamenflora von Freistadt“ von Professor Jos. Mik, Freistadt 1871.

findet aber ein wahrscheinliches pflanzengeographisches Gesetz weitere Bestätigung, dass nämlich *Ver. polita* in höheren Lagen weniger verbreitet ist als *Ver. opaca* und *Ver. agrestis*. Hani-mair's Entdeckungen haben demnach ganz besonderen Wert; wir wissen durch sie 1. den *bisher einzigen* Standort der *Ver. opaca* im Mühlviertel; 2. lernten wir durch sie den *ersten sicheren* Standort der *Ver. agrestis* im Mühlviertel kennen; 3. wurde dadurch der *höchst gelegene Standort* bekannt, an dem bisher überhaupt (nicht nur im Mühlviertel) *Ver. polita* nachgewiesen worden ist, ungefähr 500 m über dem Meere; endlich 4. ist dadurch auch ein *reichhaltiger* Fundort der *Ver. opaca* in Oberösterreich bekannt geworden, einer Pflanze, die z. B. in den reicheren Florengebieten der Nachbarländer Niederösterreich und Steiermark noch gar nicht bekannt ist, sondern nur vermuthet wird. Um Ried im Innkreise muss sie, wie oben (S. 16, n. 2) erwähnt, sehr selten sein.

Infolge der sicheren Entdeckung dieser Pflanze um Freistadt wage ich es auch, *Innernstein* nächst Grein als Fundort der *Ver. opaca* anzugeben, da ein von mir daselbst (Juli 1883) gesammeltes überreifes und höchst unvollständiges Exemplar kaum einer der anderen fraglichen Arten angehören kann, am wenigsten der *Ver. polita*, wegen der *schmalen* Kelchblättler, weshalb nur echte *Ver. agrestis* in Frage kommen könnte. Ich fand es auf einem sandigen Stoppelfelde. In günstigerer Zeit (Herbst) ließe sich an Ort und Stelle die Sache bald entscheiden.

Die von Herrn Pfarrer Haselberger entdeckten Standorte der echten *Ver. agrestis* L. liegen in den Bergen nördlich und nordöstlich von Arbing. Die Zeit der Entdeckung ist Ende August 1891. Die Fundorte selbst sind 1. ein Runkelrübenfeld bei Pergkirchen, in der Richtung gegen Allerheiligen; 2. ein Kartoffelfeld in Münzbach (gegen Altenberg), 3. gleichfalls ein Kartoffelfeld in Kreuzen, 5 Minuten oberhalb des Ortes. Wir möchten diese näheren Umstände deshalb besonders hervorgehoben wissen, weil solche und ähnliche Oertlichkeiten und eine spätere Jahreszeit viel günstigere Bedingungen zur Beobachtung dieser unansehnlichen Pflänzchen bieten als das Frühjahr, wo meist nur *Ver. polita* und *persica* die Aufmerksamkeit auf sich lenken.

Um Arbing selbst, in der Niederung des Marschlandes, konnte Haselberger niemals etwas anderes als *Ver. polita* (*a. cae-*

rulea) und *Ver. persica* (auch groß- und kleinblättrige Formen) entdecken, obschon er während der ersten drei Jahre seines Aufenthalts daselbst wiederholt seine Aufmerksamkeit gerade auf die Entdeckung der echten *Ver. agrestis* L. zu lenken pflegte. Proben, die ich von Arbing und Umgebung öfters erhielt, enthielten stets nur *Ver. polita* und *persica*. Wo ich selbst (besonders Juli 1883) darnach zu suchen Gelegenheit hatte, fand ich gleichfalls nichts anderes. So um Mauthausen, Perg, Schwertberg, Zirking, Arbing, Baumgartenberg, Grein, Sarmingstein. Zwischen den beiden letzteren Orten auch die um Wien und Presburg*) häufige, in Oberösterreich jedoch, wie es scheint, ziemlich seltene *polita* $\beta.$ *discolor* Wiesb. — Auch Herr Oberlehrer Anton *Topitz* in St. Nikola, ein ausgezeichnete Pflanzenkenner, von dem ich die erste echte *Ver. agrestis* aus dem südlichen Böhmen erhalten hatte, theilte mir freundlichst mit, dass er um St. Nikola diese Pflanze nicht finden könne. — Im oberen Mühlviertel suchte H. Jos. Ullepitsch, namentlich um Rohrbach, fleißig nach *Ver. agrestis* L., konnte sie jedoch nicht treffen.

In den Verhandlungen der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft in Wien wird 1854, S. 219, *Ver. agrestis* als von Kerner für den an Niederösterreich angrenzenden Theil des unteren Mühlviertels bis Grein und Kreuzen im allgemeinen angegeben. Dass jedoch unter dieser Angabe nicht *Ver. agrestis* L., sondern nur die der österreichischen Botaniker (*Ver. agrestis* Aut. Austr.), also nur die thatsächlich daselbst stark verbreitete *Ver. polita* Fries verstanden werden könne, wurde in den Verhandlungen derselben Gesellschaft (Wien 1890, Sitzung vom 5. Februar) klar nachgewiesen. Es wurde nämlich gezeigt, dass Kerner 1854 (oder früher) auf einer Reise aus Niederösterreich nach Grein alle um Grein sowohl im Donauthale, als in den Bergen des südöstlichsten Mühlviertels beobachteten Pflanzen auch die gemeinsten, z. B. die beiden Nesselarten, notiert und a. a. O. veröffentlicht hat. Von den drei fraglichen Ackerchrenpreisarten wird jedoch nur kurzweg „*Ver. agrestis*“ ange-

*) Anmerkung. Pressburg zu schreiben ist eine sogenannte geographische Erbsünde. Die richtige Schreibart ist Presburg. Vergleiche Dr. A. Kornhuber in „Verh. des Vereins für Naturkunde“ zu Presburg, 3. Jahrg. 1858, Sitzungsberichte S. 57 f, und Wiesbaur in Kittl's Mittheilungen 1890, S. 90.

führt. Vor vierzig Jahren und auch noch viel später wurde aber in Oesterreich und insbesondere von den niederösterreichischen Botanikern allgemein die *Ver. polita* Fries als die überall verbreitete Ackerehrenpreisart für *Ver. agrestis* L. gehalten. Hätte Kerner damals eine von den übrigen Wiener Botanikern abweichende Ansicht vertreten, so würde er sie auch, wie später in den „Vegetations-Verhältnissen*) des mittleren und östlichen Ungarns“, zum Ausdrucke gebracht, nicht aber seine *Ver. agrestis*, wie auch alle übrigen Pflanzen ohne Autornamen, *also gerade in dem damals gebräuchlichen Sinne* aufgezählt haben. Dazu kommt noch, dass, wie wir gesehen haben, *Ver. polita* thatsächlich um Grein, wie im nahen Niederösterreich sehr verbreitet ist. Es kann demnach nicht angenommen werden, dass der sonst so scharfe Beobachter eine allgemein verbreitete und mehr auffällige Art, als es *Ver. agrestis* L. ist, ganz übersehen haben sollte. Somit kann Kerner nicht als erster Entdecker der *Ver. agrestis* im Mühlkreise gelten. Entdecker ist, wie gesagt, Hanimair und nach ihm Haselberger. Letzterer ist es für den westlichen Grenztheil des von Kerner damals bereisten Gebietes (Kreuzen). In der Greiner Gegend und östlich von Kreuzen ist *Ver. agrestis* L. auch heute noch nicht nachgewiesen, ebensowenig wie *Ver. opaca* Fries. **)

Das Ergebnis unserer Untersuchung für das Mühlviertel ist demnach Folgendes:

1. Von der *echten Veronica agrestis* L. sind bisher vier Standorte bekannt geworden: Freistadt (Hanimair, Dürrnberger), Pergkirchen, Münzbach und Kreuzen (Haselberger). — Kerner's Angabe bezieht sich auf *Ver. polita* Fries.

*) Vgl. „Oesterr. botan. Zeitschr.“, 1874, S. 24, n. 1247.

**) Anmerkung. Die „Oesterr. botan. Zeitschr.“ von 1890 enthält (S. 203) einen Bericht über oben erwähnte Notiz in den Verhandl. d. z. b. Gesellschaft, worin erzählt wird, dass Kerner das Vorkommen der *Ver. agrestis* im Mühlviertel „constatiert“ habe und dass ich dasselbe „bestätige“. Diese Kürze kann sehr missverstanden werden; muss es sogar. Ich habe constatiert, dass unter Kerners *Ver. agrestis* *nur Ver. polita* Fries verstanden werden könne, fügte aber bei, dass nichts destoweniger „das Vorkommen der *Ver. agrestis* auf den Bergen“ über Grein sehr *wahrscheinlich* sei“ (nicht bewiesen oder constatiert), zumal sie ja auch an einem anderen Orte des untern Mühlviertels gefunden wurde“, nämlich um Freistadt, worüber damals die Untersuchung noch nicht abgeschlossen war. In diesem Sinne ist auch ein zweiter Bericht derselben Zeitschrift (l. c. p. 242.) zu verstehen.

2. Auch *Veronica opaca* Fries kommt sicher wenigstens um Freistadt vor (Hanimair). — Mik's Angabe einer *Ver. agrestis* um Freistadt bezieht sich wenigstens der Hauptsache nach auf *Ver. opaca*.

3. *Veronica polita* Fries ist wenigstens in tiefer gelegenen Gegenden häufig; sie findet sich auch noch um Freistadt (Hanimair) bei 500 m Seehöhe, jedoch bereits selten.

4. *Veronica persica* Poiret ist auch im Mühlkreise an allen genannten Orten verbreitet.

5. Sehr wahrscheinlich sind sowohl *Ver. agrestis* als *Ver. opaca* in den höheren Lagen des Mühlkreises mehr verbreitet als in den übrigen Kreisen Oberösterreichs.

V. Die Ackerehrenpreise von Linz und Umgebung.

Die Umgebung der Landeshauptstadt ist sicherlich am besten durchforscht. Es ist daher billig, dass wir ihr ein eigenes Capitel widmen, da eine ganze Reihe von Forschern hier thätig war und in Duftschmid's Flora nur aus dieser Gegend Fundorte namentlich angeführt werden. Wir wollen uns zunächst an das vorliegende Material halten, was jedoch, zum Vorhinein gesagt, durchaus *gegen das Vorkommen* von echter *Ver. agrestis* sowohl, als *Ver. opaca* spricht.

Vom seligen Dr. Robert Rauscher, der bis ins hohe Alter sich für die Erforschung der Flora von Linz so sehr interessierte, habe ich zahlreiche Proben erhalten, sowohl solche, die er selbst an verschiedenen Orten am Abende seines Lebens gesammelt, als auch solche, die er von dem seinerzeit sehr berühmten Linzer Botaniker Herrn von Moor erhalten hatte. Aus des letzteren Aufsammlung liegen vier Proben vor; drei hat von Moor als *Ver. agrestis* bestimmt; sie sind jedoch alle *Ver. polita*: 1. von der „Feldgasse, Lammfeld“ (jetzt Westbahnhof, wie Dr. Rauscher erklärt); 2. Aecker bei Urfahr und 3. Urfahr, Hofer'scher Gemüsegarten. (1. ist *f. parvifolia*, 2. *f. typica* und 3. *f. grandifolia*.) Ein Beweis, dass auch bereits in der Zeit vor Duftschmid die gemeine *Ver. polita* Fries als echter Ackerehrenpreis (*Ver. agrestis*) gegolten hat. Duftschmid (und Neilreich) haben demnach nicht einen Irrthum neu eingeführt, sondern nur eine falsche Ansicht ihrer Zeit niedergeschrieben. Das vierte Exemplar hat Herr von Moor (oder Dr. Rauscher?) merkwürdigerweise ganz richtig als *Ver. polita* Fries bestimmt; es stammt von Aeckern bei Linz, wie die übrigen Exemplare Rauscher's.

Ebenso fleißig wie Rauscher versah mich auch der leider ebenfalls bereits verschiedene, stets rastlos thätige Herr Lehrer Franz Strobl mit Veronicaproben. Auch Strobl fand außer *Ver. persica* nur *Ver. polita*. Seine Proben (von „Marienberg“, „Aecker bei Aigen“, „Urfahrwänd“, „Welser Heide“) sind alle *f. parvifolia*, ebenso wie die Haselbergers vom „Klimitsch auf der Welser Heide“.

Neuestens nahm sich Herr Dr. Adolf Dürnberger mit besonderer Energie der Sache an, konnte jedoch die Erfolge seiner Vorgänger nur bestätigen.

Zu betonen ist dabei, dass die Herren Rauscher, Strobl und Dürnberger es darauf abgesehen hatten, einen anderen Ackerehrenpreis als *Ver. polita* Fries und *Ver. persica* Poiret um Linz zu entdecken. Um Linz gelang dies bisher noch nicht, während Dürnberger bei Freistadt sofort Hanimairs Entdeckung bestätigt fand.

Was ich selbst um Linz, Urfahr und Freinberg sah, war gleichfalls nur *Ver. polita* (*a. caerulea*) und *Ver. persica*. Was früher von mir und von anderen für das Herbar am Freinberg gesammelt worden war, kann ich nicht angeben, da dasselbe (1889) nicht zugänglich war. Duftschmid's Herbar, sowie die übrigen Sammlungen des Museums mir zugänglich zu machen, hatte sich Dr. Rauscher freundlichst bereit erklärt; leider fehlte es mir dazu an Zeit.

Im „Berichte der Deutschen botanischen Gesellschaft“, Band IV (1888, Berlin), wird vom Referenten für Oberösterreich (wie Herr Ign. Dörfler in „Oesterr. botan. Zeitschr.“ 1890, S. 242, mittheilt) auch Linz als »wichtiger neuer Fundort« für echte *Ver. agrestis* L. angeführt mit Berufung auf Wiesbaur's Abhandlung (in „Deutsche botan. Monatsschr.“ 1887 f.). Mit Recht macht daher Dörfler auf den Widerspruch aufmerksam, da „Wiesbaur a. a. O., S. 167, ausdrücklich sage, dass *Ver. agrestis* L. um Linz nicht vorkomme.“

Es wäre möglich, dass in Duftschmid's Sammlung *Ver. opaca* Fries aus der Linzer Gegend sich befinde. Wenigstens wird diese Art in seiner Flora (III., 177) zweimal namentlich als »behaarte« Form erwähnt und als »etwas seltener« von Urfahr, Ottensheim, Kirchschlag angegeben. Besonders der letztgenannte Standort wäre sehr zu berücksichtigen. Sonst ist wohl alles, was Duftschmid *Ver. agrestis* nennt, nur *Ver. polita* Fries, theils

f. *grandifolia* (Blätter ungefähr bei 12—15 mm lang, 10—12 mm breit), theils f. *typica* (10:8 mm), theils f. *parvifolia* (etwa 6:5 mm). Auch die Ver. *minima* Duftschmid's (III., S. 177) ist wohl nichts als eine Zwergform davon, abhängig vom mageren Standorte.

Zu bemerken ist jedoch, dass die von Duftschmid seiner *a. grandifolia* (III., 176) zugeschriebenen Blätter weniger auf Ver. *polita* Fries, als auf Ver. *agrestis* L. passen. Sollte wirklich in dessen Herbar solche *aus der Linzer Gegend* vorliegen? Die Farbe der Krone hingegen passt wieder mehr auf Ver. *polita* β . *discolor* und auf Ver. *persica* Poir.

Die Beschreibung der β . *parvifolia* Duftschmid kann ganz für Ver. *polita* α . *caerulea* genommen werden, die ja auch die um Linz gewöhnlich vorkommende Pflanze ist. Da jedoch Duftschmid dazu (III., S. 177) bemerkt „alle Kronzipfel *dunkler blau als bei der vorigen*“ (α . *grandifolia*), so muss Duftschmid unter α . *grandifolia* eine von der Ver. *polita*, und zwar von der f. α . *grandifolia* verschiedene Pflanze verstanden haben. Es müsste ja sonst angenommen werden, dass die Ver. *polita* β . *discolor* um Linz *nur grossblättrig* (α . *grandifolia* Duftschmid), die Ver. *polita* α . *caerulea* hingegen ebendasselbst *nur kleinblättrig* (β . *parvifolia* Duftschmid) vorkomme. Dieselbe Frage nun, die für die Flora von Niederösterreich zu stellen ist, nämlich, was ist die Ver. *agrestis* α . *grandifolia* *Neulreich*? — dieselbe Frage ist auch für Linz und ganz Oberösterreich zu stellen: *Was ist Veronica agrestis* α . *grandifolia* *Duftschmid*? Vielleicht nichts anderes, als eben eine Ver. *persica* var. *microphylla* Wiesb. (s. oben 5. d.) Die angegebene Farbe der Blumenkrone lässt nur auf diese Pflanze schließen. Vielleicht fand Duftschmid öfters Exemplare mit *kurzen Blütenstielen*, also Ver. *persica* var. *brachypoda* Wiesb. (s. oben 5. d.) Gerade diese Form hat auch im Innviertel früher als Ver. *agrestis* gegolten, wozu gerade Duftschmid's Text zunächst Veranlassung bot. Doch darüber kann nur Duftschmid's Herbar Aufschluss geben.

Die allgemeine Diagnose von Duftschmid's Ver. *agrestis* ist die einer Sammelspecies. Es kann bald die eine, bald die andere der drei in Frage stehenden Arten und hie und da noch als vierte Ver. *persica* Poir. f. *microphylla* oder var. *brachypoda* gemeint sein. Aus der Beschreibung der Blumenkrone muss man jedoch schließen, dass Duftschmid um Linz nie eine echte Ver. *agrestis* gefunden habe.

Ver. persica Poiret kommt um Linz je nach der Unterlage groß- bis kleinblättrig vor. Von Strobl erhielt ich f. macrophylla und f. typica von Aeckern bei Linz; vom Zehnerthurm f. typica, vom Pöstlingberg f. typica und f. microphylla. Sind nun auch die Blüten kleiner, die Blüten- oder Fruchtsiele kürzer, so kann bei noch nicht ausgebildeter Frucht nicht un schwer eine falsche Bestimmung platzgreifen.

Es ergibt sich demnach für Linz und Umgebung:

1. *Veronica agrestis* Linné ist hier noch nirgends gefunden worden.

2. Auch *Veronica opaca* Fries scheint zu fehlen, wenn nicht etwa Duftschmid's Herbar solche enthält.

3. Die um Linz allgemein verbreiteten Ackerehrenpreisarten sind *Veronica polita* Fries *a. caerulea* Wiesb. und *Veronica persica* Poiret.

4. Duftschmid's Ver. agrestis *β. parvifolia* ist Ver. polita Fries *a. caerulea* Wiesb.

5. Duftschmid's Ver. agrestis *a. grandifolia* ist wahrscheinlich Ver. persica Poiret f. microphylla Wiesb. oder var. brachypoda Wiesb., besonders deren f. microphylla.

6. Es ist übrigens sehr wahrscheinlich, dass auch in der Nähe von Linz, namentlich in Berggegenden, echte Ver. agrestis L. und vielleicht auch Ver. opaca Fries noch aufgefunden werde. Auf Feldern höherer Berge dürften sie, wie um Freistadt, sogar häufiger sein als die in der Tiefe gemeine Ver. polita Fries.

7. Schlussfolgerungen.

1. Nach Böhmen hat in der Monarchie Oberösterreich die meisten Fundorte von echter *Veronica agrestis* L. aufzuweisen. Es sind 1. Ried' (! Vierhapper); 2. Mariabrunnthal bei Schärding (! Haslberger); 3. Haulaholz bei Sigharting (! Lang) im Innkreis; 4. Watzelsdorf (!) und 5. Atzmansdorf (!) bei Eberstallzell (Wiesbaur) im Traunkreis; 6. Holzgasse (!) und 7. Oberndorf (!) bei Gunkirchen (Wiesbaur); 8. Sinzing (!); 9. Rudingsdorf (!) und 10. Hofkirchen (!) a. Tr. (Wiesbaur) im Hausruக்கkreis; 11. Freistadt (! Hani-mair); 12. Pergkirchen (!); 13. Münzbach (!) und 14. Kreuzen (! Haselberger) im Mühlkreis. Also 14 sicher bekannte Fundorte, während von den Nachbarländern (außer Böhmen) die meisten

(sechs) auf das westliche Niederösterreich kommen, nämlich *Scheibenhof* und „am Sandt“ (Kerner) bei Krems, *Schönbach* am Kamp und *Jauerling* (Kerner) im V. O. M. B., *Gemsbach* (Kerner) und *Haselhof* bei Stephanshardt (! Wiesbaur) im V. O. W. W.; *Salzburg* weist erst einen sicheren Fundort auf: *Seekirchen* (Fritsch). Ebenso das bayerische Grenzgebiet: *Dommelstall* (!) bei Passau (Maier). In Steiermark ist noch kein solcher bekannt. Die *Ver. agrestis* der steierischen Botaniker ist nur *Ver. polita Fries*.

2. *Veronica opaca Fries* kommt vor um *Ried* (Vierhapper) und *Freistadt* (! Hanimair) und wahrscheinlich um *Innernstein* bei Grein (! Wiesbaur). In den Nachbarländern ist sie (Böhmen ausgenommen) noch nicht nachgewiesen. In Salzburg scheint sie am Fuße des Untersberges vorzukommen. An einer daselbst von der bekannten Botanikerin Fr. M. Eysn gesammelten *Gentiana acaulis* hing ein blühendes Ehrenpreiszwieglein, das sicher der *Ver. opaca Fries* angehört und derart mit der *Gentiana* verschlungen war, wie es nur geschehen kann, wenn die Pflanzen ganz frisch untereinander kommen. Sie wurde demnach ganz sicher auf demselben Ausfluge mit *Gentiana acaulis* gesammelt. Leider fehlt die Angabe des Datums.

3. *Veronica polita Fries*, namentlich *a. caerulea* Wiesb. ist, vorzüglich in der Niederung, *sehr gemein*. Sie ist die *Ver. agrestis* β . *parifolia* Duftschmid aliorumque. Die Farbenspielart β . *discolor* Wiesb. ist viel seltener. Vierhappers Vermuthung (a. a. O., S. 30), dass diese Art viel weiter verbreitet sei, findet daher vollkommene Bestätigung. In höheren Lagen wird *Ver. polita* seltener; bei 500 m (um Freistadt) ist sie bereits selten, während *Ver. agrestis* daselbst häufig ist.

4. *Veronica persica Poiret* ist in Berg und Thal auf Culturland sehr gemein und scheint bereits überallhin verbreitet zu sein. Es wäre interessant, jene Orte zu verzeichnen, wohin diese orientalische Wanderpflanze noch nicht gedrungen ist. Die *forma microphylla* und var. *brachypoda* Wiesb. haben zu manchen Verwechslungen Anlass geboten. Die *Ver. agrestis* α . *grandifolia* Duftschmid scheint größtentheils nur *Ver. persica* f. *microphylla* oder var. *brachypoda* zu sein.

5. Orte, wo gar keine der erwähnten Ehrenpreisarten vorkommen, habe ich in Oberösterreich nicht angetroffen. Vielleicht gehört *Weyer* hierher, wo ich jedoch nur wenig Gelegenheit hatte,

zu suchen. Es gibt jedoch, wenigstens anderwärts, solche Oertlichkeiten, z. B. *Gotteszell* (Umgebung der Station und der Kirche) im bayerischen Walde. Dorthin ist demnach nicht einmal die Wanderpflanze *Ver. persica* vorgedrungen, wenigstens nicht bis zum 12. August 1889, an welchem Tage ich die Gegend bis zur Ankunft des nächsten Zuges gerade in Rücksicht auf Ackerehrenpreise fleißig abgesucht habe.

6. Die *günstigste Zeit*, diese Pflanzenarten zu beachten, ist der *Spätsommer* und *Herbst*, selbst *Spätherbst*. Auch der *Hochsommer* pflegt günstiger zu sein als das *Frühjahr*. Namentlich ist *Ver. agrestis L.* im *Frühling* schwer zu finden, so dass selbst die Wintermonate *November* und *December*, so lange es noch nicht gefroren ist, dafür günstiger sind. Sehr gut ist daher die Angabe bei Guppenberger (l. c., S. 97) „*März bis October*“, im Gegensatz zu vielen anderen, die nur die *Frühlingsmonate* angeben.

7. Für die *Schule*, namentlich für die *Lehrbücher der unteren und Mittelschulen*, ist als *Ackerehrenpreis*, den man am *Anfange* des zweiten Semesters bei dem großen Mangel an blühenden Pflanzen in nördlicheren Gegenden nicht leicht entbehren kann, vorzüglich *Ver. persica* Poiret zu empfehlen, oder als *kleiner Ackerehrenpreis* *Ver. polita* Fries und als *großer* *Ver. persica* Poiret. Letztere Art hat für die Schule auch deshalb besonderes Interesse, dass sie eine *Wanderpflanze* ist, demnach ein gutes, bereits allgemein verbreitetes Beispiel für diese Pflanzengruppe abgeben kann. Aus diesem Grunde ist auch die Benennung *Ver. persica* Poir. der älteren *Ver. Tournefortii* Gmel. vorzuziehen, und ist nur dies der Grund, warum in dieser Abhandlung in diesem Falle das allgemein giltige *Prioritätsgesetz* umgangen wurde.

Mariaschein (Böhmen), 24. Mai 1892.

J. Wiesbaur S. J.

Inhaltsübersicht.

	Seite
1. Allgemeine Bemerkungen	3
2. Duftschmids <i>Veronica agrestis</i>	4
3. Tabelle zur Unterscheidung der Ackerehrenpreisarten im <i>weiteren</i> Sinne	6
4. Tabelle zur Unterscheidung der drei Ackerehrenpreisarten im <i>engeren</i> Sinne	7
5. Abarten der erwähnten Ehrenpreisarten	8
a) Abarten der <i>Veronica opaca</i> Fries	8
b) „ „ „ <i>agrestis</i> L.	9
c) „ „ „ <i>polita</i> Fries	10
d) „ „ „ <i>persica</i> Poiret	11
e) „ „ „ <i>hederifolia</i> und <i>Veronica triloba</i> Opiz	12
6. Sichere Fundorte der Ackerehrenpreisarten in Oberösterreich	14
I. Im Innkreise	14
II. „ Traunkreise	16
III. „ Hausruckkreise	19
IV. „ Mühlkreise	20
V. In Linz und Umgebung	25
7. Schlussfolgerungen	28



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahresberichte des Vereins für Naturkunde in Österreich ob der Enns zu Linz](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [0021](#)

Autor(en)/Author(s): Wiesbaur P. Johann Baptist S. J.

Artikel/Article: [Das Vorkommen des echten Ackerehrenpreises \(*Veronica agrestis* L.\) in Oberösterreich 1-31](#)